

Asset Management- Market-News



Dezember 2014

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
• Allgemeiner Rückblick/Ausblick	2
• Anleihen/Währungen	3
• Aktienmärkte	4
• Rohstoffe/Gold	5
• Oberbank Asset-Mix	6

Highlights des Monats November

- Anhaltend schlechte Meldungen über die europäische Konjunktur
- Die deutsche Wirtschaft wächst so langsam wie seit eineinhalb Jahren nicht mehr
- Dazu kommen Ängste über weiter sinkende Inflationszahlen in Europa
- Die USA legen auch im November sehr positive Wirtschaftsdaten vor
- Der Konjunkturindex der Federal Reserve Bank in Philadelphia verdoppelt sich
- Die weltweiten Aktienmärkte legen im November deutlich zu
- Unverändert belassene Ölfördermengen lassen den Ölpreis weiter kräftig einbrechen
- Japan rutscht überraschend in die Rezession

Impressum/Disclaimer:

Monatliche Information des
Oberbank Private Banking & Asset Management
Untere Donaulände 28, 4020 Linz
Internet: www.oberbank.at
E-Mail: pam@oberbank.at

Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung.

Diese Unterlagen dienen lediglich der aktuellen Information und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen zum Erstellungszeitpunkt. Diese Unterlagen sind weder Angebot noch Aufforderung zum Kauf oder Verkauf der hier erwähnten Veranlagungen bzw. (Bank-) Produkte. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Aussagen sind nicht als generelle Empfehlung zu werten. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Zahlenangaben ausdrücklich vor.

Die Angaben gemäß § 25 Mediengesetz finden Sie unter folgendem Link:

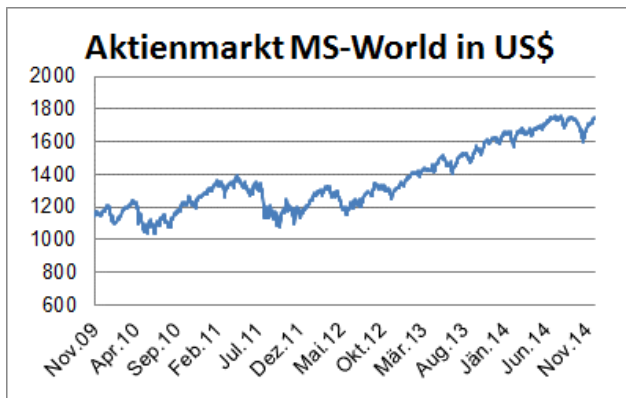
http://www.oberbank.at/OBK_webp/OBK/Informationsobjekte/Downloads/AT/obk_Impressum_beteil.pdf

Rückblick / Ausblick

Nun ist sie ja doch noch gekommen, die besagte Jahresend-Rallye, die uns im November ein Plus an den Aktienmärkten bescherte.

Nach den Turbulenzen im Oktober, die zunächst ein deutliches Minus und darauffolgend eine kräftige Erholung an den Märkten brachten, kannte der November nur eine Richtung – jene nach oben.

Ausschlaggebend für diese positive Stimmung waren einerseits die guten amerikanischen Wirtschaftsdaten und andererseits Aussagen der europäischen Notenbank über die Absicht, alles Mögliche zu tun, um eine drohende Deflation abzuwenden.



Quelle: Bloomberg, 28.11.2014, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

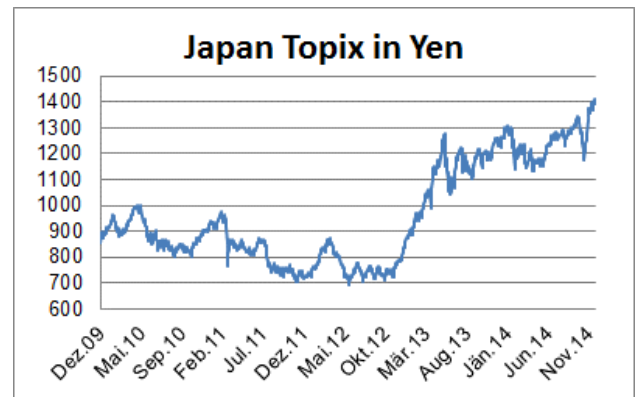
Von wirtschaftlicher Seite betrachtet, waren die Meldungen aus dem Euro-Raum weniger erfreulich; so wächst die deutsche Wirtschaft zurzeit so langsam wie seit eineinhalb Jahren nicht mehr.

Auf der anderen Seite des Atlantiks löst eine positive Konjunkturmeldung die andere ab. Zudem signalisierte die US-Notenbank FED, dass trotz des derzeit starken Wirtschaftswachstums kurzfristig mit keinen Zinserhöhungen zu rechnen sein wird.

Dies beflügelte die US-Börsen in Richtung neuer Höchststände.

Schwache Wirtschaftszahlen kamen zuletzt auch aus China und Japan. Aber auch dort führten Aussagen in Richtung einer Lockerung der Geldpolitik zu steigenden Aktienkursen.

Unter dem Strich blieb jedoch in Japan aufgrund des schwachen Yen kein nennenswerter Ertrag über.



Quelle: Bloomberg, 28.11.2014, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Zum Monatsende stand die Meldung der Opec im Vordergrund, ihre Fördermengen gleich zu lassen. Spekulationen gingen jedoch von einer Rücknahme dieser aus. Der ohnehin schwache Ölpreis reagierte mit weiteren massiven Abschlägen auf diese Aussage.

Aufgrund der Erwartungen bezüglich der unterschiedlichen Geldpolitik zwischen den USA und Europa tendiert der US-Dollar kontinuierlich nach oben. Dieser Trend sollte sich auch in den kommenden Wochen und Monaten weiter fortsetzen.

Fazit

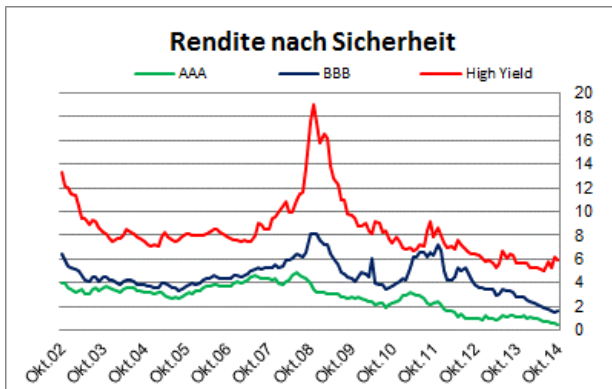
- Die Geldpolitik in Europa und Wirtschaftsmeldungen in den USA führen zu Kursanstiegen an den Aktienmärkten
- Kurzfristig könnten die Märkte jedoch vor einer Verschnaufpause stehen

Anleihen / Währungen

Highlights

- Neue Tiefststände bei österreichischen 10-jährigen Staatsanleihen
- Kurzfristige Renditeanstiege bei schwächeren Schuldern
- Ende der Anleihekäufe durch die US-Notenbank

Hoffnungen auf Anleihekäufe durch die europäische Zentralbank und schwache Wirtschaftsdaten im Euro-Raum haben die Renditen für Staatsanleihen auf neuerliche Tiefststände gedrückt. So müssen Italien aktuell nur etwas mehr als 2 %, Spanien 1,9 % und Irland sogar nur noch 1,4 % für 10 jährige Anleihen bezahlen. In Österreich und Deutschland sind die Renditen für 10 Jahre laufende Staatsanleihen sogar unter 1 % gesunken.



Quelle: Bloomberg, 28.11.2014, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Ermöglicht hat diese extrem niedrigen Renditen auch die außergewöhnlich tiefe Inflationsrate im Euro-Raum. Diese wird voraussichtlich auch im kommenden Jahr tief bleiben, da zuletzt die Rohstoffpreise und vor allem der Ölpreis sehr stark gesunken sind.

Ebenfalls sehr niedrig sind die Unternehmensanleiherenditen bei sehr guten Schuldern.

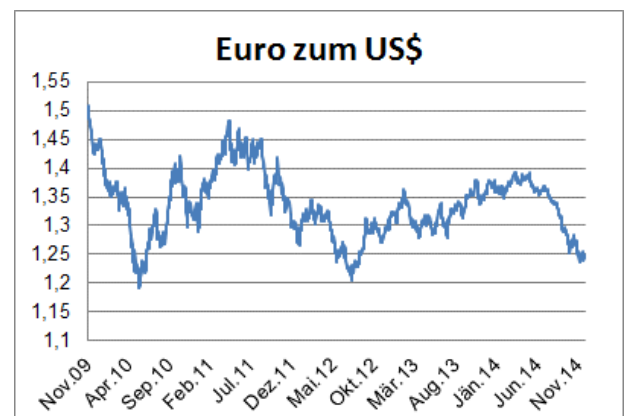
Für AnlegerInnen, deren Veranlagungsuniversum lediglich der Anleihesektor ist, und hier auch nur die besten Schuldner akzeptieren, werden damit mögliche Erträge eher gering ausfallen.

Wir erachten eine Beimischung von schwächeren Schuldnern als sinnvoll. Im Anleiheteil können daher Emerging Markets und High-Yield Schuldner beigemischt werden. Hier ist aber eine breite Streuung wichtig. Dies kann mit Anleihefonds einfach erreicht werden. Weiters erscheint eine Beimischung von Fremdwährungsanleihen (US-Dollar) als sinnvoll.

Währungen

Im Euro-Raum ist die wirtschaftliche Entwicklung schwach – in den USA dagegen stark. Die europäische Zentralbank kauft Anleihen und erhöht damit die Geldmenge – die US-Notenbank FED hat die Anleihekäufe eingestellt und wird im Jahr 2015 voraussichtlich die Leitzinsen erhöhen.

Diese Faktoren sprechen für einen steigenden US-Dollar. Eine Beimischung erscheint daher sinnvoll.



Quelle: Bloomberg, 28.11.2014, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Fazit

- Anhaltend tiefe Zinsen im Euroraum
- US-Dollar weiterhin attraktiv

Aktien

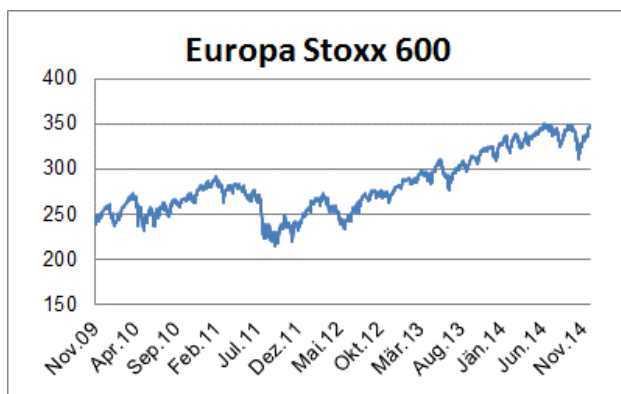
Highlights

- Internationale Börsen auf deutlichen Erholungskurs
- Mario Draghi sorgt für zusätzlichen Aufwind
- Höchststände in Amerika

Der Monat November war nach einem äußerst turbulenten Oktober wieder deutlich freundlicher. So konnten die internationalen Börsen wieder deutliche Zugewinne erzielen. Allen voran konnte sich der DAX nach seinem kurzzeitigen Tiefststand bei 8.300 Punkten vom Oktober wieder an die 10.000er Marke annähern.

Auch wenn die Wirtschaftsweisen für Europa die Wachstumsprognosen für das kommende Jahr deutlich nach unten revidierten, sorgten gute Konjunkturdaten in Amerika, ein deutlich niedrigerer Ölpreis in Europa und Aussagen der EZB für deutliche Zugewinne. Letztere hatten wahrscheinlich den größten Einfluss auf die positive Laune unter den InvestorInnen.

Aber auch der deutlich günstigere Ölpreis hat für viele Konzerne positive Auswirkungen. So war beispielsweise die deutsche Lufthansa im November die beste Aktie im DAX. Der Ölpreis hat hierzulande Auswirkungen auf den Kerosinpreis, und dieser stellt bei Fluglinien den größten Kostenfaktor dar. Es gilt nun die Überlegung welche Unternehmen von einem günstigeren Ölpreis profitieren können.

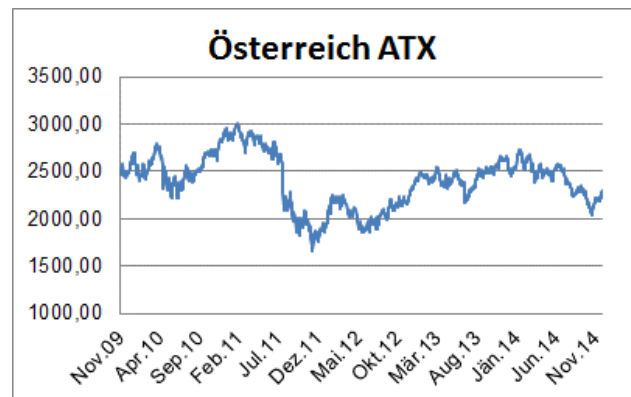


Quelle: Bloomberg, 28.11.2014, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Die Leidtragenden sind jedoch die Energiekonzerne, welche in der aktuellen Jahresentwicklung die wohl schlechteste Performance aufweisen.

In Amerika konnten Dow Jones, S&P 500 und Nasdaq neue Höchststände erreichen. Unterstützt wurden diese von deutlich besseren Konjunkturdaten als von Ökonomen erwartet wurde. Beispielsweise ist das BIP in den USA im 3. Quartal um 3,9 % angestiegen. Dies zeigt, dass die amerikanische Wirtschaft sich derzeit in einer Boom-Phase befindet.

Auch der ATX konnte sich nach den starken Verlusten der vergangenen Monate wieder ein wenig erholen, auch wenn der Index wiederum hinter anderen Börsenindizes hinterherhinkt.



Quelle: Bloomberg, 28.11.2014, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Nach der vergangenen deutlichen Kurserholung deutet sich wieder eine leichte Konsolidierung an. Alles in allem sind Aktien jedoch sehr attraktiv, was sich auch aufgrund des Niedrigzinsumfeldes ergibt. Sollte die EZB in den kommenden Monaten wirklich Käufe von Staats- und Unternehmensanleihen durchführen, könnte sich die aktuelle Rallye auch kommendes Jahr fortsetzen.

Fazit

- Dividendenwerte attraktiv
- Solides Stock-Picking
- Setzen von Stopp-Loss Marken
- Konjunkturentwicklung aufmerksam verfolgen

Rohstoffe / Gold

Highlights

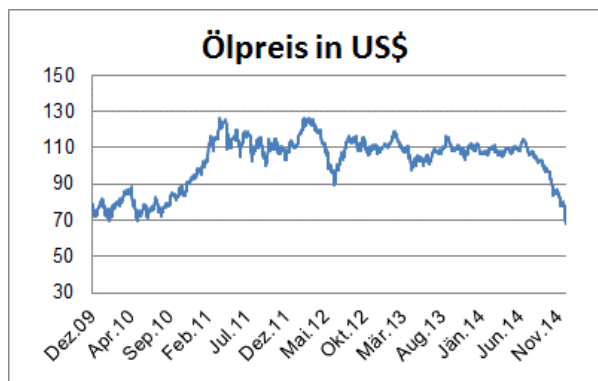
- Rohstoffe setzen Abwärtstrend fort
- Ölpreisverfall beschleunigt sich nach OPEC-Treffen
- Goldpreis markiert zu Monatsbeginn ein Viereinhalb-Jahrestief

Auch im November war das Umfeld für Rohstoffinvestitionen schwierig. Der starke US-Dollar, ein Überangebot auf dem Ölmarkt sowie Rekordernten verschiedener Agrarrohstoffe, die auf ohnehin schon prall gefüllte Lager trafen, setzten dieser Anlageklasse erneut zu.

Viele AnlegerInnen zogen sich in den letzten Monaten aufgrund der ernüchternden Entwicklungen vom Rohstoffmarkt zurück. Laut Schätzungen der britischen Barclays Bank sind in diesem Jahr bereits rund 17 Mrd. USD aus Rohstoffindexfonds abgezogen worden.

Verschiedene Investmenthäuser haben sich aufgrund der gegenwärtigen Situation in den vergangenen Monaten aus dem Rohstoffgeschäft zurückgezogen bzw. beabsichtigen ihr Geschäft deutlich zu verkleinern.

Der Ölpreis kannte zuletzt wieder nur eine Richtung: nach unten. Vor allem der Preiskampf der Förderländer hat dem Ölpreis erneut zugesetzt. Bei dem mit Spannung erwarteten Treffen der OPEC-Staaten in Wien wurde trotz des anhaltenden Preis-



Quelle: Bloomberg, 28.11.2014, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

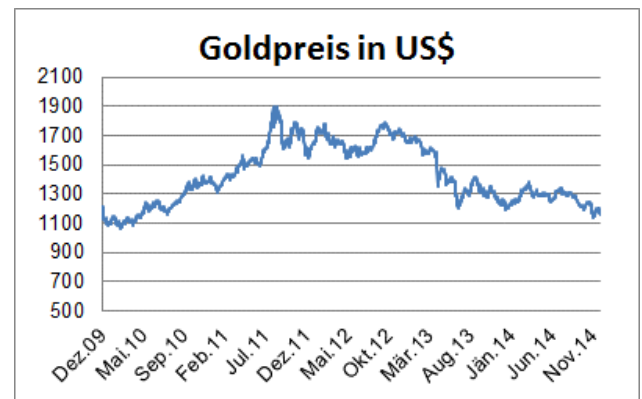
verfalls keine Kürzung der Fördermengen beschlossen.

In der Folge rutschte der US-Ölpreis unter die 70 USD-Marke und notierte mit 67,75 Dollar so niedrig wie zuletzt im Mai 2010.

Ob sich der Ölpreisverfall nach der Entscheidung der im Öl-Kartell OPEC organisierten Länder nun fortsetzen wird, werden die kommenden Wochen zeigen.

Sorgen vor einer Konjunkturabkühlung in China und der starke US-Dollar drückten den Goldpreis in der ersten Novemberwoche vorübergehend auf ein Viereinhalb-Jahrestief von 1.132 USD. Im Monatsverlauf verbüßte das Edelmetall letztendlich ein kleines Minus.

Die globale Nachfrage nach Gold war zuletzt so gering wie seit Ende 2009 nicht mehr.



Quelle: Bloomberg, 28.11.2014, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Insbesondere der starke Rückgang in China hat zur schwachen Nachfrage beigetragen. Die größeren Kaufaufträge aus Indien, wo eine wirtschaftliche Erholung erwartet wird, konnten einen noch kräftigeren Nachfrageeinbruch verhindern.

Fazit

- Nach wie vor sehen wir ein schwieriges Umfeld für Rohstoffe
- Die Anlageklassen Rohstoffe und Gold werden im Oberbank Asset-Mix derzeit nicht berücksichtigt

Oberbank Asset Mix

Aktuelle Ausrichtung:

Liquide Mittel:

- Zur Gänze in Euro

Anleiheprodukte/Geldmarkt:

- 55 % Euro Investmentgrade Anleihen oder gute österreichische Schuldner in EUR
- 10 % High-Yield-Anleihen
- 10 % Emerging Markets Anleihen
- 10 % Anleihefonds gemischt
- 15 % Geldmarktpapiere in USD

Aktienprodukte:

- Europa wird mit 35 %, Amerika mit 50 %, die Emerging Markets mit 10 % und Österreich mit 5 % gewichtet

Rohstoffe, Gold, Immobilien und sonstige Veranlagungen:

- aktuell keine Berücksichtigung

Der Oberbank Asset-Mix dient als Hilfestellung für alle jene InvestorInnen, die langfristig unter Einbeziehung aller verfügbaren Anlageklassen und unter einem ausgewogenen Chancen-Risiko-Verhältnis veranlagen möchten.

Er bildet einerseits die Basis im Rahmen des standardisierten Vermögensmanagements (Oberbank Management Asset Mix-Plus*) und dient andererseits auch als Orientierung innerhalb der drei Strategien im individuellen Portfoliomanagement (iPM).

Mindestens einmal monatlich wird im Rahmen des Oberbank Asset-Mix-Komitees die neue Anlagenklassen-Gewichtung festgelegt.

Das Oberbank Asset Management hat sich - sowohl standardisiert als auch individuell - eine defensive Veranlagungspolitik zum Ziel gesetzt.

Langfristiger Kapitalzuwachs steht dabei vor kurzfristiger Spekulation.

Alle am Markt verfügbaren Anlageklassen kommen bei Bedarf zur Anwendung; auch Fremdwährungsmanagement ist ein wichtiger Bestandteil.

*Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Die Angaben in diesem Dokument dienen lediglich der unverbindlichen Information der Kunden und ersetzen keinesfalls die Beratung für den An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Kurse gelten per Stichtag und sind freibleibend. Alleinverbindliche Rechtsgrundlage für den Kauf von Investmentfondsanteilen ist der jeweilige Prospekt. Bitte beachten Sie auch die „Wesentliche Anlegerinformation“ (KID). Der veröffentlichte Prospekt des hier genannten Fonds sowie das KID in der jeweils aktuellen Fassung stehen für den interessierten Anleger in deutscher Sprache unter www.3bg.at sowie bei der Oberbank AG, 4020 Linz, Untere Donaulände 28 während der üblichen Geschäftsstunden zur kostenlosen Ausgabe bereit.

Die Finanzmarktaufsicht warnt: „Der Oberbank Management Asset Mix-Plus“ kann bis zu 40 v.H. in Veranlagungen gemäß § 166 Abs.1 Z.3 InvFG 2011 (Alternative Investments) investieren, die im Vergleich zu traditionellen Anlagen ein erhöhtes Anlagerisiko mit sich bringen. Insbesondere bei diesen Veranlagungen kann es zu einem Verlust bis hin zum Totalausfall des darin veranlagten Kapitals kommen.

